

Das Farbenspiel der Kunst auf die Orgel übertragen

Werner Röhm und Markus Noll spielen in der Horbacher Sankt-Michaels-Kirche Werke von Fletcher und Franck



Werner Röhm (links) und Markus Noll entlocken der Albert-Keates-Orgel in Horbach ganz besondere Töne.

FOTO: HUTH

Freigericht-Horbach (hjh). Ein neues Veranstaltungsformat ist jüngst in Horbach ausprobiert worden. Der Freigerichter Kunst- und Kulturverein Kaleidoskop hatte zu einer Ausstellung in die Alte Kapelle (die GNZ berichtete) und zu einem Orgelkonzert in die Sankt-Michaels-Kirche eingeladen. An der Albert-Keates-Orgel spielten Werner Röhm und Markus Noll.

An der Orgel der Horbacher Pfarrkirche begann Werner Röhm mit einer kleinen Suite aus „Collage“. Zum Werk „Fountain Reveille“ von Percy Fletcher entwickelte Röhm wunderbare Klangbilder, die von der kleinen Zahl an Zuhörern gerne angenommen und mit viel Applaus bedacht wurden. Röhm stammt aus Calw im Schwarzwald. Er studierte Kirchenmusik, Religionspädagogik und Posaune in Heidelberg und Karlsruhe sowie Populärmusik an der Frankfurter Musikwerkstatt, ehe er 1985 zum Kantor und Organist an der Gelnhäuser Marienkirche berufen wurde. 2009 bis 2018 war er Kantor und Organist an der Bergkirche in Nie-

dergründau und der Schlosskirche Meerholz. Seit 2019 arbeitet er als freier Musiker und Organist und setzt sich zudem für die von der Unesco zum immateriellen Kulturerbe der Menschheit erklärten Orgelkultur in Deutschland ein.

Eines der meist gespielten Orgelwerke des 19. Jahrhunderts

Nach dem zwischenzeitlichen Ausstellungsbesuch in der Alten Kapelle spielte Markus Noll von Komponist César Franck den Choral a-Moll. Franck hat insgesamt drei Choräle geschrieben. Es sind gleichzeitig seine letzten Kompositionen und somit auch eine Art musikalisches Vermächtnis. Der dritte von Noll gespielte Choral war jener in a-Moll und eines der meist gespielten Orgelwerke aus dem 19. Jahrhundert überhaupt.

César Franck wurde in Lüttich geboren und war deutsch-belgischer Abstammung, zog dann aber mit seinen Eltern nach Paris, wo er am Konservatorium ausgebildet wurde und später eine Professor im Fach Orgel erhielt. Außer seiner

geistlichen Chormusik, Messen und Werken für Klavier, Harmonium und Kammerorchester gibt es eine große Sinfonie in d-Moll. Bekannt dürfte vor allem aber in der Sängerszene das „Panis angelicus“ sein. Markus Noll stellte verschiedene Motive des vorgetragenen Werks vor und spielte dieses mit großer Hingabe. Der lyrische Mittelteil klingt wie eine besonders zauberhaft gespielte Klarinette.

Großes Finale wie eine Sinfonie von Anton Bruckner

Zum Schluss kehrte Noll zum Thema vom Beginn seines Orgelspiels zurück. Das große Finale danach glich und klang wie eine große Sinfonie von Anton Bruckner. Der lang anhaltende Applaus brachte Dank und Anerkennung für Noll und Röhm zum Ausdruck. César Franck hatte einmal davon gesprochen, dass seine Orgel sein Orchester sei. Die vielen Klangfarben der Orgel stellten auch wieder die Verbindung zur Ausstellung der Künstler in der Alten Kapelle her.